

Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und andere unentgeltbare Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 22 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig, in der Buchhandlung von Richter und Schwetschke, Unterförschstraße, Gewandhaus No. 4. In Magdeburg in der Creutzschen Buchhandlung Breitenweg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. S. Schwetschke.)

No. 168.

Halle, Freitag den 22. Juli
Hierzu eine Beilage.

1842.

Das 18te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält: unter

- Nr. 2280. Die Polizei-Ordnung für die Häfen zu Kolbergmünde, Stolpmünde und Mügenwaldermünde; vom 29. April d. J.;
„ 2281. die Verordnung vom 3. Juni c., betreffend die Auseinandersetzung zwischen den abgehenden katholischen Pfarrern u. s. w. und deren Amts-Nachfolgern in der bisherigen Diözese von Kulm; ferner
„ 2282. die Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 13. ejusd. m., über den Zeitpunkt der Anwendung der neuen Landgemeinde-Ordnung für Westphalen in den einzelnen Orten der Provinz und die Fortdauer der bisherigen Kommunal-Berufung bis zur Einführung der neuen Kommunal-Behörden; und
„ 2283. die Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 22. dess. M., betreffend die Ermäßigung der von geflohtem Holze nach dem Tarif vom 16. Januar 1841 für das Befahren des Bromberger Kanals zu erlegenden Abgabe.

Berlin, den 19. Juli 1842.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Juli. Se. Majestät der König haben geruht:

Dem Kreis-Physikus Dr. Voigtel zu Magdeburg den Charakter als Sanitäts-Rath beizulegen.

Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm Paul zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg ist nach Dresden, und der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, nach Hamburg von hier abgereist.

Berlin, d. 18. Juli. Dem Staatsministerium liegt, wie man vernimmt, ein Gesetz-Entwurf vor, welcher sich auf die Absehbare und Entlassung der Beamten bezieht, und für die bisherige freie Stellung derselben von erschütternden Folgen sein kann. Die Beamten sollen nämlich wie bisher nur nach Urtheil und Recht abgesetzt, bei vorkommenden Fällen aber ohne Weiteres entlassen werden können. Damit näherten wir uns also den französischen Zuständen, wo das Schicksal der Beamten bekanntlich rein in den Händen der Minister liegt. Von besonderer Wichtigkeit ist ein solches Gesetz nun für unseren Richterstand. Dieser bot dem Volke bisher dadurch vor-

züglich die Garantie seiner Unabhängigkeit, daß er nur nach rechtlicher Verurtheilung abgesetzt werden konnte; tritt nun aber die Möglichkeit der Entlassung ein, so ist jene damit mindestens bedroht, und es kann sich, sobald ein illiberaler Minister an der Spitze steht, eine Praxis herstellen, welche alle diejenigen, welche für ihre Existenz zu fürchten haben, der Gewalt desselben anheim giebt. Der Justizminister Mühlner hat sich daher auch sofort gegen diese Maßregeln entschieden, und vorläufig wenigstens die Aenderung in dem Gesetzentwurf bewirkt, daß für die richterlichen Beamten ein eigenes Tribunal errichtet werden soll, welches über deren Entlassung zu entscheiden hat. Da nun aber einem illiberalen Minister nichts leichter werden würde, als ein solches nach seinem Sinne einzurichten, so dürfte auch dieses Auskunftsmittel für unzureichend erkannt werden, und es steht wohl zu erwarten, daß der ganze Vorschlag in dem Staatsrathe verworfen werden wird.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 11. Juli. Am 7. Juli, Geburtstags-Tag Sr. Majestät des Kaisers, fand Morgens eine große Parade statt. Alsdann besuchten die kaiserliche Familie und die anwesenden hohen Herrschaften eine feierliche Messe, welche durch den Gesang der weltberühmten kaiserlichen Kapelle verherrlicht wurde. Am 8. Juli Besuch im Lager von Krasnnoe Selo. Am 9. große Manöver, darauf Familien-Diner bei Ihrer Majestät der Kaiserin, Abends „Thé militaire“ in Duderhoff. Gestern, am 10., ward in Gegenwart aller hohen Anwesenden eine große Parade über sämtliche versammelte Truppen abgehalten, deren kriegerische Pracht von allen Augenzeugen als höchst imposant geschildert wurde. Diesem glänzenden militairischen Schauspiel folgte ein großes Diner zu Krasnnoe Selo. Se. Majestät der König von Preußen, welche allen diesen Feierlichkeiten ohne Ausnahme beiwohnten, genossen ununterbrochen des erfreulichsten Wohlseins.

Frankreich.

Paris, d. 14. Juli. Der König, welcher gestern Abend in den ersten Stunden nach dem Hinscheiden des Herzogs von Orleans große Festigkeit zeigte, verfiel später in eine völlige Niedergeschlagenheit, die mehrere Stunden anhält.

Se. Majestät fühlte sich erst wieder etwas erleichtert, als die ersten Thränen sich Bahn brechen konnten.

Madame Adelaide, die Schwester des Königs, zeigt am meisten Fassung und Geistesgegenwart; sie war unermüdlich in tröstlicher Zusprache bei dem Könige, der Königin und den jungen Prinzessinnen, denen die traurige Mission zu Theil geworden, die Herzogin von Orleans zu Plombières von ihrem schrecklichen Verluste in Kenntniß zu setzen.

Ueben den Unglücksfall des Herzogs von Orleans geben wir aus den Journalen noch folgende Einzelheiten: Der Herzog fiel gerade auf die Füße, aber der Stoß war so heftig, daß er einen Bruch in der Wirbelsäule und durch den Gegenschlag eine Blutergießung im Gehirn und ein Zerreißen des Herzens hervorbrachte. Der Wagen, worin der Herzog saß, hatte vorne einen Kasten, der losging und auf die Pferde fiel. Hierdurch wurden die Pferde erschreckt, die durchgingen; doch 40 Schritte von dem Orte, wo der Herzog lag, ward der Jockey schon wieder Meister der Pferde.

Als der Herzog aufgenommen wurde, bemerkte man eine starke Kontusion an der linken Schläfe und verschiedene Wunden an den Beinen. Das Blut floß aus Nase und Mund und selbst aus den Augen.

Man macht die Bemerkung, daß der verstorbene Herzog in einer kleinen niedrigen Kalesche fuhr, aus der er sogar bei gewöhnlichen Gelegenheiten sich amüßte, während desfahrens herauszuspringen. Er that es auch diesmal, in der Absicht, nicht durch das Umstürzen des Wagens, das imminent schien, verwundet zu werden. Allein es scheint, die Sporen an den Stiefeln haben sich beim Sprunge in die Tritte gehakt und es erfolgte das bekannte entsetzliche Unglück.

Gestern Abend war der Hof der Tuilerien mit Menschen angefüllt; Trauer lag auf allen Gesichtern; die Boulevards waren mit Gruppen bedeckt, die sich über das Unglück unterhielten, dessen wichtige Folgen Keinem entgingen. Die Bestürzung ist allgemein und das Lob des Prinzen in dem Munde Aller. Die Gesandten, die Pairs, die Deputirten, die andern Staatskörper, die Offiziere, der Klerus und eine Menge Damen haben tiefe Trauer angelegt, und strömen alle nach den Tuilerien, wo gestern Abend schon mehr als 10,000 Menschen sich hatten einschreiben lassen.

Auf allen Gesichtern malt sich hier der tiefe Eindruck, welchen der Tod des Thronerben macht. Die Anhänger der Dynastie sind bestürzt; ihre Gegner gespannt; denn die Aussicht auf eine unheilvolle Regentschaft bewegt alle Gemüther. Sämmtliche liberale Oppositionsblätter sprachen mit vieler Wärme und Theilnahme von dem Unglücksfall, und nur die legitimistischen Blätter benehmen sich unangemessen und mit-leidslos. Ein heimlicher schadenfroher Rachegeist blickt durch ihre geschraubten Worte hindurch. Die Gazette betrachtet den Unfall als eine „Lehre.“ — Auch bei diesem Fall hat der König wieder einen Beweis seines hohen moralischen Muthes gegeben; unter allen bewahrte er am meisten seine Fassung und ertrug männlich das Unglück, das ihn in seinem Innern gewiß am meisten niederbeugte. Auch die Königin ertrug standhaft das harte Leid.

Gestern Abend um 9 Uhr begaben sich der Kanzler von Frankreich, der Großreferendar der Pairskammer und Herr Cauchy, Archivarius der Pairskammer, nach Neuilly, um die Sterbeakte über das Ableben des Herzogs von Orleans anzunehmen.

Paris, d. 14. Juli. Aus der lauten politischen Aufregung, welche in Folge der neuesten Wahlen in Paris herrschte, sind

wir plötzlich gestern in die tiefste Trauer gestürzt worden. Der unerwartete herzerreißende Tod unseres allgemein geliebten hoffnungsvollen Thronerben hat den parlamentarischen Wettstreit der Parteien in den Hintergrund geschoben, und alle Gemüther in einem gemeinsamen Schmerz vereinigt. Wohin man blickt, sieht man nur aufrichtiges Mitleiden für das große Unglück der königlichen Familie, und ernste Mienen, welche die Zukunft ihres Landes zu befragen scheinen. Wenngleich das Journal des Débats, seiner Verbindungen mit dem Hofe wegen, die glaubwürdigsten und ausführlichsten Umstände des unglücklichen Endes unseres Kronprinzen heute angiebt, so hat es dennoch manche interessante Einzelheit dieser schweren Katastrophe übergangen. Ich will daher, insofern ich hierüber zuverlässige Erkundigungen besitze, die gestrige Katastrophe bündig Ihnen hier darstellen. Gestern um 10 Uhr Morgens hatte der Herzog von Orleans mit dem Fürsten von Sickingen (dem ältesten Sohne des Marschall Ney), seinem Adjutanten, bei ganz heiterer Stimmung gefrühstückt und schickte sich gegen Mittag an, nach Neuilly zu fahren, und bei der königlichen Familie sich zu beurlauben, da er um 5 Uhr Abends nach St. Omer abreisen sollte, wo die Municipalität ihm zu Ehren am nächsten Sonntage ein glänzendes Turnierfest zu veranstalten beabsichtigte. Da der Prinz wußte, daß der König zwischen Mittag und halb 1 Uhr nach Paris kommen sollte, um im Konfessal der Minister zu präsidiren, so gab er, da die Mittagsstunde heranrückte, seinem Postillon den Befehl, wenn sie an der Rue de l'Étoile angekommen wären, die Pferde etwas anzutreiben, damit er in Neuilly früher anlangen könnte, als sich der König in den Wagen gesetzt hätte, um nach den Tuilerien zu fahren. Diesem Befehle gemäß fuhr der Postillon äußerst rasch, die Pferde vom echten Geblüt erhitzten sich bald, und ohne eben scheu zu werden flogen sie mit Blitzschnelle dahin. Der Herzog von Orleans, der im Wagen allein saß, erhob sich von seinem Sitze, um den Postillon zu mahnen, die Pferde fester zu halten, aber der Postillon, der zu den gewandtesten Pferdelenkern von Paris gehört, versicherte dem Prinzen, er sei Meister seiner Pferde, und der Herzog dürfe nichts für seine persönliche Sicherheit fürchten. Der Prinz schien wirklich, da er die Gewandtheit seines Postillons wohl kannte, anfangs beruhigt. Als aber der Leiblackei, der hinter dem Wagen saß, plötzlich heruntersprang, glaubte der Prinz, die Gefahr sei ernst, als der Postillon sie meinte; und gewohnt, aus seinem Wagen, so oft er in Neuilly anlangte, heraus zu springen, bevor noch der Leiblackei ihm die Wagenthür zu öffnen Zeit fand, hoffte er mit einem leichten Sprung aus dem Wagen auf die Chaussee sich retten zu können. Das Unglück wollte, daß beim Herauspringen der Prinz mit dem rechten Sporn in einen Wagenriemen sich verwickelte, so daß er, anstatt auf den Füßen zu bleiben, mit dem Kopf abwärts auf die Chaussee hinstrüzte. Ein Bauer, der Zeuge dieser Scene war, hat heute dem Minister des Innern versichert, daß der arme Prinz wirklich auf den Kopf fiel, und daß er dann noch dreimal auf der Chaussee um sich selbst hinrollte. Nur durch einen solchen Umstand läßt sich erklären, wie der Prinz beim Fall das Rückgrat brechen konnte. Die Version des Journal des Débats, nach welcher der Herzog auf die Füße gefallen wäre, scheint sonach unrichtig. Kaum lag der beklagenswerthe Prinz am Boden, so eilte ein Gendarm, der in der Nähe, am Porte Maillot des Bois de Boulogne, Wache hielt, und auf und ab ging, herbei und hob den Prinzen auf, der jammernd ihm zuflüsterte: „Oh comme vous me faites mal.“ Kaum waren diese Worte ausgesprochen, so stürzte ein Blutstrom aus dem Munde des Prinzen, und mit jedem Schritte schien das Blut noch stärker zu fließen. Der Gendarm sah sich genöthigt, den Prinzen in das

Haus eines Gewürzkrämers, welches daneben lag, zu tragen, und eilte sogleich nach Neuilly, um diese Trauerpost der königlichen Familie zu überbringen. Leider sollte der König und die Königin diesen harten Schlag, ohne im Geringsten darauf vorbereitet zu sein, auf einmal erhalten. Der König, der indessen vergeblich bis halb 1 Uhr den Kronprinzen zu Neuilly abgewartet hatte, und wußte, daß die Minister seit Mittag zu einem Conseil in den Tuilerieen versammelt wären, gab den Befehl zur Abfahrt nach Paris. Als sein Wagen auf der Chaussee dahinfuhr, bemerkte er in einer kleinen Entfernung von der Rue de la Rotonde am Bois de Boulogne ein ungewöhnliches Zusammenlaufen von Menschen, er ließ sogleich anhalten, und schickte einen der ihn begleitenden Adjutanten dahin ab, um sich nach der Ursache dieses Auflaufs zu erkundigen. Eine Minute später erfuhren der König, die Königin und Madame Adelaide, die im nämlichen Wagen saßen, der Herzog von Orleans sei aus dem Wagen gestürzt und liege verwundet und ohne Bewußtsein wenige Schritte von ihnen entfernt. Gleichsam als könnten die Pferde sie nicht schnell genug an den Ort tragen, wo der Kronprinz lag, bestanden der König, die Königin und Madame Adelaide darauf, zu Fuß dahin zu eilen. Welche Fede mag die Scene schildern, wo eine Mutter, und welche Mutter, ihren Erstgeborenen, den sie eine Viertelstunde früher frisch und gesund zu umarmen hoffte, und der jetzt entstellt, mit Blut bedeckt, sprachlos und mit dem Tode ringend, da lag, findet! Personen, welcher dieser jammervollen Scene beiwohnten, versicherten mir, daß alle Anwesenden bei dem Anblick der mütterlichen Verzweiflung der Königin wie Kinder weinten. Der König, der innerlich nicht weniger und vielleicht noch mehr litt, denn er sah mit dem Tode des Herzogs von Orleans seine schönsten Hoffnungen schwinden, stand leichenblau, ohne ein Wort zu reden, am Todtenbett seines Sohnes, dessen Hand er krampfhaft festhielt. Es verging beinahe eine Stunde, ehe man ärztliche Hülfe herbeischaffen konnte, und dies hat vermuthlich dazu beigetragen, daß das ganze Blut nach dem Kopf des Leidenden schoß und seinen Fall rettungslos machte. Auch behaupten einige Aerzte, daß man dem Prinzen, der so eben sein Frühstück eingenommen hatte, nicht hätte zur Ader lassen, sondern auf eine andere Art den Blutsturz zu vermeiden trachten sollen. Gegen 2 Uhr eilten die Herzoge von Nemours und Montpensier, die Herzogin von Nemours und die Prinzessin Clementine, von ihrer Suite begleitet, zu dem Todtenbett des Kronprinzen, da sie unterdessen durch den Gendarmen, der den Prinzen aufgehoben hatte, von dem traurigen Vorfall in Kenntniß gesetzt worden waren. Hier erst begann das Jammern und Weinen der königlichen Familie, als plötzlich ein leichter Hoffnungssirahl aus dem Munde der Aerzte sich nehmen ließ. Man schickte sogleich einen Eilboten nach Paris, um die Börse über die wahrscheinliche Rettung des Kronprinzen zu versichern. Leider war gegen 3 Uhr jede Hoffnung verschwunden, denn die Extremitäten des Prinzen fingen an die Lebenswärme zu verlieren und seine Augen gläsern zu werden. Die Königin, die in ihrem betäubenden Schmerz wie immer als fromme Christin sich bewährte, schickte sogleich nach dem Pfarrer von Neuilly, den man nicht gleich fand, aber der Abbé Coquerneau, derselbe, welcher die Asche des Kaisers Napoleon aus St. Helena hierher begleitet hat, war eben im Begriff, sich nach Neuilly zu begeben, als er, an dem Ort dieses erhabenen Schmerzes angekommen, das große Unglück erfuhr und sich beeilte, der tief betrübten königlichen Familie die Erbsprüche der Religion zu bringen. Auf einen Wink der Aerzte ertheilte er dem sterbenden Kronprinzen die letzte Delung und betete laut die Gebete der Sterbenden. Alles, König, Minister, Marschälle, Bauern und Volk, stürzte auf die Knie und betete

schluchzend. Der Abbé Coquerneau hatte sein heiliges Amt noch nicht vollendet, als gegen 4 Uhr und 20 Minuten die Königin, welche ihren Sohn mit immer steigender Angst betrachtet hatte, mit einem lauten Schrei auf ihren entseelten Sohn stürzte und ihn fest umarmt hielt. Das Opfer war vollbracht! Ersparen Sie mir die weitere Beschreibung dieser Katastrophe. Nur die Religion kann solche Leiden ertragen helfen. (Pr. St.-Z.)

Paris, d. 16. Juli. Man erfährt, daß Guizot selbst den Gesetz-Entwurf zur Regulirung der Regentschaft verfaßt hat. Die legitimistischen Blätter behaupten, nur eine Versammlung der Generalstände könne über die Regentschaftsfrage entscheiden; die Journale der äußersten Linken verlangen die Auflösung der eben gewählten Kammer und neue Wahlen zur Bildung einer neuen Kammer mit Spezialmandat. Beide Parteien kommen darin überein, daß sie die bestehende Kammer nicht ermächtigt halten, ein Fundamentalgesetz zu votiren.

Es geht das Gerücht, die Herzogin von Orleans sei im zweiten Monat schwanger.

Die Herzogin von Orleans ist im Schloß zu Neuilly angekommen; ihr Zusammentreffen mit der königlichen Familie war herzerreißend.

Unter den 459 Deputirten der neuen Kammer zählt man 35 Legitimisten.

Die Königin ist noch immer sehr leidend; sie hatte wiederholte Nervenzufälle; doch flößt ihr Zustand keine Besorgniß ein.

Die Débats mahnen zur politischen Eintracht, als welche unter den eingetretenen Umständen das Wichtigste und Unentbehrlichste sei; sie gehen dabei mit gutem Beispiel voran, erklärend, sie würden jedes Cabinet unterstützen: Dillon Barrot oder Thiers könnten so sicher auf sie zählen, als Soult oder Guizot; sie würden nur die Monarchie, den König, das Land im Auge haben und allein zur Befestigung der Institutionen zu wirken bemüht sein.

Von allen Seiten laufen bereits Adressen an den König ein, Sr. Maj. das innigste Beileid zu bezeugen bei dem unermesslichen Verlust, den die königliche Familie und ganz Frankreich durch den Tod des Kronprinzen erlitten hat.

Der Herzog von Nemours, der Graf von Paris, und der Herzog von Chartres sind in Neuilly angekommen. — In allen Kirchen der Hauptstadt werden Todtenmessen gelesen für den verstorbenen Prinzen. Der Erzbischof von Paris hat, durch einen Hirtenbrief an seinen Klerus, Gebete angeordnet.

In allen großen Städten — in Bordeaux, Nantes, Lyon, Marseille, Toulouse, Nîmes, Avignon, Metz, Straßburg — kurz überall und im ganzen Lande zeigt sich die nemliche herzzinnige Theilnahme an dem traurigen Ereigniß vom 13. Juli; allenthalben geben sich dabei die loyalsten Gesinnungen kund.

Laffitte war einer der Ersten, die den König am 13. Juli Abends in Neuilly besuchten; die Zusammenkunft war äußerst rührend; Laffitte warf sich dem König zu Füßen und küßte ihm unter Thränen die Hände; der König führte ihn in sein Zimmer und blieb fast eine Stunde mit ihm allein; beim Weggehen war Laffitte so bewegt, daß der König einen seiner Adjutanten bitten mußte, ihn nach Haus zu geleiten.

Belgien.

Brüssel, d. 14. Juli. König Leopold ist mit seiner Gemahlin um 8 Uhr Morgens nach Paris abgereist. Die Königin war so ergriffen, daß man sie im Schlosse laut weinen hörte. Der Marquis v. Rumigny, französischer Gesandter, hat noch vorher Audienz bei dem Könige gehabt.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Patrimonial-Landgericht zu Halle.

Die der Ehefrau Ruhmer, Rosine Caroline geb. Schaaf zu Gddewitz bei Dammendorf g hörigen Grundstücke, als:

- 1) ein Haus mit Hof, Scheune, Ställen und Garten Nr. 3. des Hypothekenbuchs von Gddewitz, in welchem die Schenk-wirtschaft betrieben wird, abgeschätzt auf 812 Thlr. 20 Sgr. und
- 2) ein Viertel Land's Wandelacker in Zeschdorfer Mark, unter Jurisdiction des Patrimonial-Gerichts Quetz, sub No. 7. des Hypothekenbuchs von Quetz eingetragen, abgeschätzt auf 450 Thlr., worüber die Taxen nebst Hypotheken-Schei-nen in der Registratur einzusehen sind, sol-ten in dem auf

den 3. November o., Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle des zum gemeinschaftlichen Gerichtsstande bestellten Patrimonial-Land-gerichts zu Halle, große Ulrichsstraße No. 13., angelegten Licitations-Termin sub-stantiiert werden.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe der aus dem Nachlasse des Oekonom Friedrich Wil-helm Sperber herrührenden Raumbur-ger rothen und weißen Weine an ein Hun-dert und mehr Eimern hauptsächlich aus dem Jahre 1834 in einzelnen Quantitäten zu 1 bis 3 Eimer und ein Hundert und mehr Eimer Weingefäße größtentheils in Eisen gegen sofortige baare Bezahlung in Preuß. Cour., haben wir einen Termin auf den 12. August d. J. hinsichtlich des Weines, und den 19. desselben Monats hinsichtlich der Weinge-fäße von Vormittags 9 und Nach-mittags 2 Uhr an,

vor dem verpflichteten Auctionator Herrn Funk in dessen unter dem sogenannten Nu-berause hier gelegenen Auctions-Gelasse anbe-raumt, zu welchem Besitz und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Raumburg, den 8. Juli 1842.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Karden-Boden sind zu verpachten bei Puppendorf, Leipzigerstraße No. 1655.

Heute Freitag Harmonie-Concert im Paradies. Stadtmusikchor.

600 Thlr. sind sofort auf sichere Hypo-therek auszuleihen No. 1290. Geiststraße im Hofe, 1 Treppe hoch.

Rübensaft zur Fütterung, in Tonnen und Centner, empfiehlt als sehr vor-theilhaft bei gegenwärtigem Futter-Mangel Fr. Hensel an der Ulrichskirche.

Ein Gehülfe, der gute Reifzeuge ferti-gen kann, findet bei sehr gutem Verdienst dauernde Beschäftigung bei dem Mechanikus E. Lüttich, Poststraße Nr. 11 in Berlin.

Pferde-Auction.

Auf Montag, als am 25. Juli, früh 9 Uhr, sollen auf der Domaine Gröbzig in Anhalt- Dessau eine Quantität traun-schweigische und hannoversche Pferde und Fohlen verkauft werden, nämlich 20 Stück 4¹/₂ jährige und 4 Stück 2¹/₂ jährige, sämt-lich fehlerfrei. — Der Verkauf geschieht im Wege des Meistgebots.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Halle bei **E. A. Schwetschke und Sohn:**

E. Ruhlandt's Eisenbahnkarte von Deutschland. Preis 5 Sgr.
— **Deutschlands Eisenbah-nen im Frühjahr 1842.** geheft. 5 Sgr.

Die Flemmingsche Buchhandlung.

Güter-Verkauf.

Im Königl. Preuß. Herzogthum Sach-sen, in der Gegend von Leipzig, sind fol-gende Güter, als:

- 1) ein Rittergut mit 3000 Magdeburger Morgen Feld und Wiese für 86000 Thlr.,
- 2) ein Freigut mit 500 Morgen Feld und Wiese für 34000 Thlr.,
- 3) ein Landgut mit 250 Morgen Feld und Wiese für 16000 Thlr.,

jedes mit vollständigem Inventario und gu-tem Viehbestande zu verkaufen. Das Nä-here darüber ist mündlich oder durch porto-freie Briefe zu erfragen, so wie auch über mehrere andere Ritter- und Landgüter und Schenk-wirtschaften Auskunft zu erlangen, bei dem Commissionair Wagner in Düben.

Offene Engagements in ver-schiedenen Branchen, excl. Gesunde, sind als offen zum Besetzen angemeldet im Com-toir von H. Dankworth in Berlin, Sädenstraße No. 45.

Taubstummen-Anstalt.

Von Ungen. für obige Anstalt 2¹/₂ Sgr. empfangen zu haben, bescheinigt hiermit dankend

Kloß, Vorsteher der Anstalt.

Bekanntmachung.

Ich brabsichtige meine hieselbst belegene Wassermühle mit zwei Mahlgängen und aushaltendem Wasser, und sämtlichen dabei befindlichen Feld- und Wiesengrundstücken, welche ohngesähr 50 Berliner Scheffel Aus-saat halten, aus freier Hand zu verkaufen, und habe zu diesem Behuf einen Termin auf

den 13. August d. J., Vorm. 10 Uhr, im hiesigen Gasthose angef.zt. Kauflustige lade ich mit dem Bemerken hierzu ein, daß die nähern Bedin-ungen bei mir täglich zu erfahren sind.

Stöbwitz bei Lützen, d. 18. Juli 1842.
August Marcus.

Eine Wirthschafterin von ges.zten Jah-ren mit sehr guten Zeugnissen versehen, we-che auf bedeutenden Oekonomien die Wirth-schaft geführt hat, wünscht recht bald in diesem Fache eine Anstellung. Das Nähere sagt Zwanziger, Strohhof No. 2112.

Soda (Natron, Waschkpulver),
Pottasche,
Holzasche bei W. Fürstenberg.

Französischen Weinessig

in feiner ächter Waare offerirt zum Ein-machen
W. Fürstenberg.

Dranienburger Soda-Seife.

Berliner weiße Oberschaal-Seife,
gelbe Berliner Elain; auch Weichen-Seife
genannt, in ganz vorzüglicher Beschaffen-heit, verkauft billigst
W. Fürstenberg.

Einem wohl- und hochwohlge-borenen Publikum mache ich ergebenst be-kannt, daß ich allerhand alte Kleider u. Kaufe. Zugleich bitte ich die hochgeehrte Herrschaft, die neulich Sonnabends zu mir schickte, mich gefälligt ihren mir entfallenen Namen und Hausnummer (Straße?) wissen zu lassen, da ich an selbigem Tage, unserer Religion gemäß, nichts dergleichen aufzeich-nen durfte. Ich wohne Kleinschmieden No. 947.
Joseph Reuter.

Drei Thaler Belohnung!
Sichern wir demjenigen zu, der uns den Thä-ter, welcher die Anpflanzungen an unserm Denkmale auf der kleinen Wiese muthwillig beschädigte, so anzeigt, daß wir solchen ge-richtlich belangen können.

Die Vorsteher des Maurergewerks.
Hermesdorf. Schaaf.

Weilage

Großbritannien und Irland.

London, d. 15. Juli. Gestern ist die traurige Nachricht vom Tode des Herzogs von Orleans hier eingegangen und hat überall die tiefste Erschütterung erregt. „Alle Gefahren, die mit einer Regentschaft verbunden sind“, heißt es im Standard, „und nicht unwahrscheinlich eine streitige Thronfolge, das sind die Betrachtungen, welche sich unserem Gemüth so gleich hierbei aufdrängen, und das innige Mitleid, welches man in Hinsicht auf die Person und die Familie hegen muß, tritt fast zurück gegen die Besorgniß vor der Gefahr, von welcher bei dem jetzigen Stande der Parteien in Frankreich der Weltfrieden bedroht ist. Noch nie haben wir so allgemeine Wünsche für die Erhaltung des Lebens, der Gesundheit und der Geisteskräfte Ludwig Philipp's aussprechen hören, als nach dieser Schickung der göttlichen Vorsehung. Personen von jeder Nuance der politischen Ansicht haben in dieses Gefühl eingestimmt, ein Beweis, von welcher Wichtigkeit für die Ruhe Europa's ein einziges Menschenleben ist.“

Die Bill, welche dem Parlamente vorgelegt worden, um ähnlichen Attentaten auf die Königin, wie die von Oxford, Francis und Bean, vorzubeugen, hat im Unterhause vorgestern bereits die dritte und gestern im Oberhause die erste und zweite Lesung erhalten.

Spanien.

Die Nachrichten aus Madrid vom 9. Juli sind ohne Interesse. Im Kongress hatten sich wieder einmal mehrere Deputirte aus Catalonien heftig geäußert über die Politik der französischen Regierung; der Präsident mußte sie zur Ordnung weisen.

Bermischtes.

— Pichtenau, d. 5. Juli. (Regensb. Ztg.) Am 27. v. M. stand das Leben der Garnison dahier so ziemlich auf der Spitze. Es war halb 1 Uhr Mittags, als sämtliche Züchtlinge, 344 an der Zahl, revoltirten. Der Kommandant, Oberleutenant Henkel, mußte mit der ganzen Mannschaft ausrücken und alles dirigiren, da der Polizeikommissär eben krank war. Derselbe gewann das Zutrauen der Züchtlinge, indem er ihre Klagen anhörte, welche gegen den Polizeikommissär und die Speisemeisterei gerichtet waren, versprach ihnen die gewünschte Regierungskommission zur Untersuchung, wodurch es ihm gelang, in Zeit von einer halben Stunde die Ruheförder wieder zur Ordnung zurückzuführen. Alle waren bewaffnet, Maschinen wurden theilweise zerstört, alle Fenster besetzt, Drohungen aller Art ausgestoßen, und wäre der Kommandant mit seiner Mannschaft nicht eben recht gekommen, so waren sie schon im Begriffe, aus den Fenstern auszustiegen und alles zu massakriren. Des andern Tages (Peter und Pauli) wollten sie die Arrestanten befreien und Excesse verüben, was ihnen aber dadurch vereitelt wurde, daß keine Kirche gehalten und Cachot für Cachot geöffnet wurde, um sie wegen ihres Vorgehens zu befragen. Sie gaben vor, man ließe sie verhungern.

Wirklich wurden 185 Schüsseln zu klein gefunden. Nun wurden die Fenster, welche noch nicht alle vergittert waren, mit Bittern versehen. Bis jetzt scheint alles ruhig. Nur durch die Energie und das kluge Benehmen des Kommandanten wurde diese Emeute, bei welcher die Zuchthausdiener sämmtlich schon zum Weichen gebracht wurden und Einer schon nahe daran war, getödtet zu werden, glücklich unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt.

— München, d. 13. Juli. Bekanntlich beschäftigt man sich seit einiger Zeit sehr rege mit Untersuchung der Luft-Elektricität und des Erd-Magnetismus. Die letzte Sonnen-Finsterniß forderte demnächst dringend zu Experimenten auf, um den etwaigen Einfluß des Sonnenlichts auf diese Agentien zu ermitteln. Dr. L. Dietrich hat letztere gemacht, und den Stand der Luft-Elektricität mittelst des Bohnenbergerschen Elektroskops und des Schweigerschen von Nobili verbesserten Galvanometers, zu deren Dienst er noch eine eigene Vorrichtung hatte, zu erforschen gesucht. Das Resultat war, daß beide doch so höchst empfindliche Instrumente während der Sonnen-Finsterniß gänzlich stumm blieben, drei und vier Stunden später aber die positive Elektricität mit lebhafter Bewegung markirten. Die Magnetenadel wich dagegen kurz vor wie zur Zeit der Sonnen-Finsterniß merklich ab. Die Folgerungen, die sich aus dem Ergebnisse dieser Experimente ziehen lassen, dürften von hohem Interesse sein.

— Rudesheim, d. 17. Juli. Gestern Mittags 4 Uhr brach in dem zwei Stunden von hier gelegenen Dorfe Lorch am Rhein in einem nahe am Rheine gelegenen Hause plötzlich Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in einigen Minuten mehrere Häuser in Flammen waren. Bis heute Morgen um 3 Uhr dauerte die Gefahr noch fort. Die Zahl der abgebrannten Häuser beläuft sich auf 28.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 19. Juli 1842.

Fonds.	N ^o .	Pr. Cour.		Actien.	N ^o .	Pr. Cour.	
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.
St.-Schuldsch.	4	—	—	Berl. Potsd. Eisenb.	5	127 ¹ / ₂	126 ¹ / ₂
do. do. 3 ¹ / ₂ pCt.	*)	104 ¹ / ₈	103 ⁵ / ₈	do. do. Prior. Obl.	4 ¹ / ₂	103	102 ¹ / ₂
abgestempelt	*)	104 ¹ / ₈	103 ⁵ / ₈	Mgd. Eys. Eisenb.	—	115 ¹ / ₂	114 ¹ / ₂
Pr. Engl. Obl. 30.	4	102 ⁷ / ₈	102 ³ / ₈	do. do. Prior. Obl.	4	—	102 ¹ / ₂
Präm. Sch. der	—	86	85 ¹ / ₂	Berl. Anb. Eisenb.	—	104 ¹ / ₂	103 ¹ / ₂
Seehandlung.	—	86	85 ¹ / ₂	do. do. Prior. Obl.	4	102 ³ / ₄	102 ¹ / ₄
Kurm. Schuld.	3 ¹ / ₂	102	101 ¹ / ₂	Düss. Eib. Eisenb.	5	84 ¹ / ₂	83 ¹ / ₂
Berl. Stadt-Obl.	4	104	103 ¹ / ₂	do. do. Prior. Obl.	5	99 ¹ / ₄	—
do. 3 ¹ / ₂ pCt.	*)	102 ¹ / ₂	102	Rhein. Eisenb.	5	94	93
abgestempelt	*)	102 ¹ / ₂	102	do. do. Prior. Obl.	4	100	—
Danz. do. in Th.	—	48	—	Berl.-Frankf. Eis.	—	102 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂
Westp. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	103	102 ¹ / ₂	Gold al marco	—	—	—
Groß. Pos. do.	4	107	106 ¹ / ₂	Friedrichsd'or	—	13 ¹ / ₂	13
Däpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	103 ³ / ₄	103 ¹ / ₄	Anderer Goldmün-	—	—	—
Pomm. do.	3 ¹ / ₂	102 ⁷ / ₈	102 ⁷ / ₈	jen à 5 Th.	—	9 ⁵ / ₆	9 ¹ / ₃
Kur- u. Rum. do.	3 ¹ / ₂	102 ³ / ₈	102 ⁷ / ₈	Disconto	—	3	4
Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	102 ³ / ₄				

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Cours von 1/8 pCt.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.
Magdeburg, den 20. Juli. (Nach Wispeln.)

Weizen	36 — 62 thl.	Gerste	25 — 27 thl.
Roggen	33 — 35½	Hafer	20 — 22

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 20. Juli: 60 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 20. bis 21. Juli.

Im Kropprinzen: Hr. Baron v. Fischer, Wirkl. Staatsrath, u. Hr. Baron v. Waldheim, Staatsrath u. Prof. a. Petersburg. Frau Baronin v. Puttlig a. Stettin. Hr. Marinecapit. de Kous a. Christiania. Hr. Land- u. Stadtrichter Mohrlack a. Genthin. Hr. Justizrath Herrmann a. Stettin. Hr. Kaufm. Adler a. Berlin. Hr. Rfm. Cappel a. Bremen. Hr. Kaufm. Blettner a. Magdeburg. Hr. Rfm. Beyer a. Minden. Hr. Kaufm. Klosser a. Kübeck.

Stadt Zürich: Hr. Kaufm. Schmidt a. Küttich. Hr. Kaufm. Jäger a. Elberfeld. Hr. Kaufm. Heuser a. Köln. Hr. Kaufm. Müller a. Halberstadt. Hr. Kaufm. Sennet a. Kassel. Hr. Kaufm. Mertens a. Potsdam. Hr. Kaufm. Gräger a. Mülhausen. Hr. Kaufm. Mohr a. Dessau. Hr. Kaufm. Kessing u. Frau Geh. Rätin Schulz a. Berlin. Die Gymnas. Schwarz u. Scharlow a. Magdeburg.

Goldnen Ring: Hr. Prediger Friese a. Budau. Hr. Pred. Bodemer a. Orla. Hr. Defon. Bussion a. Wernsdorf. Hr. Defon. Becker a. Wangen. Hr. Kaufm. Scheiding a. Berlin. Hr. Kaufm. Pöble a. Leipzig. Hr. Kaufm. Schlämann a. Bamberg.

Goldnen Löwen: Hr. Abergist Rehan a. Naumburg. Hr. Prediger Lesmüller a. Thermenbain. Hr. Baumstr. Wendt a. Kasse. Hr. Kaufm. Blasberg a. Elberfeld. Hr. Kaufm. Fleischer a. Köln.

Schwarzen Bär: Hr. Lehrer Zacher a. Merchau. Hr. Kaufm. Groth a. Fürstenberg. Hr. Apotheker Weiß a. Bromberg. Hr. Kaufm. Hedtke a. Magdeburg. Hr. Lieut. v. Sande a. Köln.

Stadt Hamburg: Hr. Kaufm. Dietrich a. Leipzig. Hr. Kaufm. Paut a. Nordhausen. Hr. Lieut. v. Kalben a. Eisleben. Die Gymnas. Grieben u. Elze a. Berlin. Hr. Defon. Biervogel a. Berga. Hr. Lieut. Kleffel a. Bromberg. Hr. Fabr. Wäga a. Hersfeld. Hr. Part. Mably a. Paris.

Goldnen Kugel: Hr. Kaufm. Petri a. Langensalza. Hr. Kaufm. Schmidt a. Weisfels. Mad. Berndes, Mad. Jacobi u. Fräul. Hofmeyer a. Berlin. Hr. Bergelove Müller a. Leipzig. Hr. Cand. med Müller u. Hr. Defon. Schecht a. Königsberg.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag den 22. d., Abends 7 Uhr, Sitzung der polytechnischen Gesellschaft.

Halle, den 21. Juli 1842.

Die polytechnische Gesellschaft.
Schroener. Schadeberg.

Bekanntmachungen.

Ich war vergangenen Sonntag nicht im Stande, meine geehrten Gäste mit Musik unterhalten zu können. Zu kommenden Sonntag haben die Dölauer Berghautboisten mir das bestimmte Versprechen gegeben, während des **Sahnschlags**, sowie auch zum Montag mit Concertmusik meine geehrten Gäste, um deren recht zahlreichen Besuch ich bitte, zu unterhalten.
Kühne auf der Wallle.

Auf den Sonntag als den 24. d. M. ist bei mir guter Kaffee, frischer Kirschkuchen und saure Milch zu haben. Es bittet um gütigen Zuspruch die Wittwe
Reichmann in Siebichenstein.

Grüne Gurken zum Salat und Einmachen sind fortwährend zu haben bei
Dhlhoff in der Fuchsmühle.

Zum Sonntag ist großer Gesellschaftstag mit Musik und Tanz bei mir; auch ist frischer Kirschkuchen zu haben, hierzu lade ich ergebenst ein.
Friedrich Weber in Diemitz.

Daß ich mich an hiesigem Orte als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen habe zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an.
Lauchstädt, den 20. Juli 1842.

Dr. Reichmann.

Meine Wohnung ist im Hause des Hrn. Postmeister Kummel.

Eine Restauration in Leipzig an guter Lage, mit großem Garten, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres bei dem Kommissionair Supprian in Halle, Leipzigerstraße No. 283.

Ein Haus in Eisleben, zu jedem Handelsgeschäft passend, mit 2 Verkaufsläden, 11 Stuben, Kammern, Küchen, Keller, großem Hofraum mit Stallung und Schuppen, steht sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei dem Kommissionair Supprian in Halle, Leipziger Straße Nr. 283.

Ein Landgut, 2 Stunden von Halle gelegen, mit schönen Gebäuden, Garten und 91 Morgen der besten Felder, steht sofort mit vollstem Inventarium und Erndte für 6500 Thlr. zu verkaufen. Näheres bei dem Kommissionair Supprian in Halle, Leipziger Straße Nr. 283.

Eine Wittve von gesezten Jahren sucht so bald als möglich ein Unterkommen als Gesellschafterin; auch würde sie die Führung einer kleinen Wirthschaft übernehmen, da dieselbe in allen weiblichen Arbeiten geübt ist. Sie sieht nicht so viel auf großen Gehalt, als auf eine freundliche Behandlung. Das Nähere am goldnen Löwen in der Leipziger Straße Nr. 394 parterre.

Ein 8jähriger Schimmel (Einspänner) steht zu verkaufen bei

Aug. Maundorf,
Wollhändler.

Landgut-Verkauf.

Ein 1/2 Stunde von Halle belegenes Landgut, enthält 1/4 Hufe Land, 8 Gemeindetheile, mehrere Wiesen, Gärten, Haus, Hof, Scheune und Ställe, soll sofort durch Unterzeichneten verkauft werden. Näheres sagt Ernstthal in Halle a. d. S.

Pferde-Verkauf.

Ein brauner, englischer Wallache mittlerer Größe soll nächsten Dienstag den 26. d. M. Vormittag 10 Uhr im Hofe gr. Berlin Nr. 433 meistbietend gegen sofortige baare Zahlung in Courant verkauft werden.

W. Köppler.

Ich bin willens, bis Montag den 25. Juli einen neuen leichten Kapselwagen und ein Pferd, schwarzer Wallach, 7 Jahr alt, billig zu verkaufen.

Mein Quartier ist im Tollen Hund bei Sennewitz.

Philipp Hahn.

Türkische große Steppdecken in Castinir mit großen Blumen, auf einer Seite grün, auf der andern karmoisin-roth, gut wattirt, fester Preis das Stück 3 Thlr., empfiehlt

H. Ernstthal.

Bestes **Wanzen** - Vertilgungs - Mittel, à Fl. 2 1/2 Sgr. bei
F. A. Hering.

Fliegenloim verkanst

F. A. Hering.